

Gleichnis

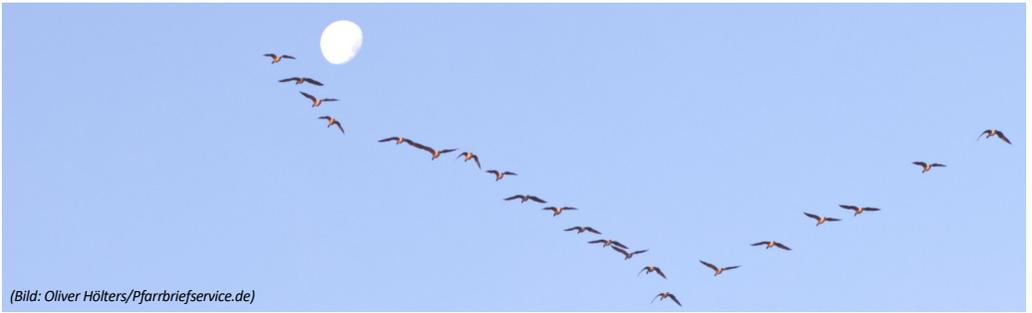
(zu Lukas 14,1.7-14)

St. Maria im Kapitol

Auf den ersten Blick liest sich das von Jesus vorgetragene Gleichnis wie eine Unterweisung in Tischmanieren oder eine Unterweisung in gesellschaftliche Spielregeln. Da kann man gewinnen oder verlieren – je nachdem, welchen Einsatz man gebracht hat. Wir können uns vorstellen, dass die Adressaten des Lukasevangeliums sich in diesen Regeln einer Tischgemeinschaft auskannten. Es wird ihnen bewusst gewesen sein, dass Lukas kein Standartwerk über Benimmregeln verfasst haben wollte. Die allesamt bekannten Gepflogenheiten werden zu einem Gleichnis für die Regeln des Reiches Gottes. Wir versuchen, diesen so großen Begriff vom ‚Reich Gottes‘ uns mit ausschnitthaften Erläuterungen zu erschließen. Ein Aspekt von ‚Reich Gottes‘ ist die lebendige Erfahrung der Gottesgegenwart, der Gotteswirkung und der Gottesbeziehung.

Unter diesem Gesichtspunkt wird das erzählte Leben Jesu zu einem Gleichnis für das so verstandene Reich Gottes. Die Art, wie Jesus sich zeigt, ist ein Abbild dessen, was Glaubende zur Wirklichkeit des Reiches Gottes führt. Die Erzählebene wird uns mit der Einleitung des Evangelisten eröffnet – wie eine Szene, die wir auf der Bühne betrachten können: ‚Und es geschah: Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen.‘ Mahlgemeinschaft trägt im Orient eine noch gewichtigere Bedeutung als bei uns. Aufhorchen lässt uns, dass Jesus bei einem Pharisäer zum Essen eingeladen ist. Im bisherigen Verlauf des lukanischen Evangeliums haben wir schon manche Kritik an Pharisäern und Schriftgelehrten mitbekommen. Nicht zuletzt wird ihnen eine große Portion Selbstbezogenheit zugesprochen.

Den ersten Teil des Geschehens am Tisch des einladenden ‚führenden Pharisäers‘ hat uns die Leseordnung vorenthalten. Hier wird Jesus von den anderen Gästen streng beäugt. Und dann heilt er noch einen an Wassersucht Erkrankten – und das an einem Sabbat. Da wird der Konflikt mit den Rechtgläubigen angeheizt. In der Erzählung bringt die Souveränität Jesu die Kritiker zum Schweigen.



(Bild: Oliver Hölters/Pfarrbriefservice.de)

So kommen wir zum Beginn unseres Textabschnittes. Jetzt ist es Jesus, der die Menschen beobachtet. Er lässt das von ihm erlebte Verhalten in der Erzählung eines Gleichnisses münden.

Es geht um das Heischen nach Ehrenplätzen. In der Antike war die Tischordnung Ausdruck der Ehre, die einem Gast zuerkannt wurde. In dem Gleichnis vermischen sich die Ebenen: Die Welt der Erzählung und die Wirklichkeit der anwesenden Personen. Diese werden von Jesus im Gleichnis mit ‚Du‘ angeredet. Damit sind die Zuhörenden sowohl in der Distanz der Zuhörenden einer Geschichte und zugleich handelnde Personen in der Geschichte. Diese Verknüpfung der Ebenen ruft zu jeder Zeit auch die Leserinnen und Leser auf, sich in der Geschichte wiederzufinden.

Der Erzähler beschreibt, wie es bei Gastmählern schon mal so zugeht. Da es etwas mit ‚Ehre‘ zu tun hat, wo man seinen Platz am Tisch des Gastgebers findet, wird es Menschen geben, die sich möglichst auf die ‚Ehrenplätze‘ setzen mögen. Das Gleichnis führt nun aus, wie peinlich das werden kann, wenn man vom Gastgeber degradiert wird, weil es Gäste gibt, denen der Gastgeber einen höheren Rang zuspricht. Wie groß ist die Schande, von oben nach unten verwiesen zu werden. Wie beschämend zudem anzusehen, wenn der Gastgeber einen anderen als Freund zu sich holt: ‚Mein Freund, rück weiter hinauf!‘.

Was auf der einen Seite Peinlichkeit und Beschämung auslöst, ist für den, der sich zurückgehalten hat, eine Erhöhung, ‚eine Ehre vor allen Gästen.‘

Schließlich endet dieser Teil der Episode mit einem ‚Denn‘ – also einer Folgerung aus diesem Gerangel um die Ehrenplätze: ‚Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.‘ Mit diesem Sprichwort eröffnet sich die theologische Deutung dieser Momentaufnahme der Beobachtung Jesu am Tisch des Gastgebers. Der Evangelist will seine Zuhörerschaft nicht an gesellschaftliche Gepflogenheiten bei einem Gastmahl erinnern. Er nimmt dies zum Gleichnis für eine Aussage über das Reich Gottes, über die Wirklichkeit Gottes in unserem Leben.

Das Sprichwort lenkt in die Zukunft und ist passivisch beschrieben. Damit wird es zu einer Erklärung über das von Jesus vorgelebte Maß Gottes. Es geht um ein Maß, das Bedeutung hat im Zusammenhang der Verantwortung unseres Lebens vor Gott. Dabei dürfen wir uns erinnern, dass ‚Reich Gottes‘ nicht nur einen Jenseitsbezug meint. Es hat auch mit dem konkreten Leben selbst zu tun. Jesu Leben, wie Lukas es betont, gilt dabei als Vorbild für ein Leben im Geist des Reiches Gottes. Durch dieses Vorleben kann der Evangelist feststellen: Das Reich Gottes ist euch durch die Gegenwart Jesu nahegekommen!

Mit dem Gleichnis um die Ehrenplätze beim Gastmahl sind Gegensätze benannt: Es gibt ein Oben und ein Unten. Das stellt sich auch gesellschaftlich so dar. Die führenden Autoritäten in der Zeit Jesu wussten diese Ehrenplätze für sich in Anspruch zu nehmen. Jesu Verhalten wird zur Mahnung, dass diese Ich-Bezogenheit und das Mühen, sich als Größe über den Anderen darzu-

stellen, die Erfahrung von Reich Gottes verhindert. Wie Reich Gottes sich tatsächlich offenbart, belegen die Überlieferungen, die uns Jesus bevorzugt unter den Leuten am Rand zeigen, unter denen, die sich unten bewegen müssen.

Wem also gilt im lukanischen Verständnis von Jesus und Gott die Ehre – ‚*der Ehrenplatz*‘? Wenn wir Jesu Verhalten als Abbild der Absicht Gottes ansehen, dann gilt der Ehrenplatz denen, die freiwillig den unteren Platz wählen. Theologisch – als von der Logik Gottes her, wie sie uns durch Jesus gezeigt wurde – sind die Rangverhältnisse gerade umgekehrt zu den gesellschaftlichen Gepflogenheiten. Ehre ist da, wo Zurücknahme der Selbstbezogenheit geschieht; peinliche Schande (als Gegensatz zur Ehre) befällt den, der sich selbst in die Höhe hebt.

Wir meinen das ja alles gut zu kennen. Es wird dennoch nicht so selbstverständlich in die Wirklichkeit unseres Lebens zu übersetzen sein. Manche haben erst in der Begegnung mit Menschen, die wir gesellschaftlich eher ‚*unten*‘ nannten, ganz neu gelernt. Dabei ist nicht selten Glück zu spüren, wenn sich dieser Unterschied von ‚*oben*‘ und ‚*unten*‘ allein schon durch die Begegnung aufweicht, dass eine gegenseitige Zuneigung möglich wird. Nicht selten wird dieser Verzicht auf Status und Rang als ein Zuwachs an Leben und Lebendigkeit erfahren. Da verliert der Drang, ‚*oben*‘ sein zu müssen, an Bedeutung.

Wir könnten im Lesen des gesamten Evangeliums des Lukas nachverfolgen, wie der Autor dieses Thema durch sein ganzes Werk verfolgt: Schon im 1. Kapitel, im Magnificat hören wir die Verheißung, dass Gott die Mächtigen vom Thron stürzt und dagegen die Niedrigen erhöht; dass er die Hungernden mit seinen Gaben beschenkt und die Reichen leer ausgehen lässt. Und in der Geburts-erzählung sind es die Hirten, die die ersten Zeugen in der Nähe des Heilands sind. So wird über das ganze Evangelium hin dieses Thema mehr oder weniger betont durchbuchstabiert: Gott ist es, der Ehre gibt! Gott ist es, der den zu Ehren bringt, der/die sich aus der reinen Ich-

Bezogenheit zu lösen vermag. Wenn denn Gott eine Größe für das eigene Leben und Lebensziel sein soll, dann wird dieser Blick Gottes (wie von Jesus vorgelebt) Orientierung für die eigene Lebenspraxis sein.

Die in unserem Textabschnitt dann folgende Rede Jesu an die Gastgeber umspielt das gleiche Thema noch einmal. Die Gäste am Tisch der Gottesgemeinschaft sind nicht die, die sich aufgrund gesellschaftlicher oder religiöser Errungenschaften dort meinen die Ehrenplätze verdient zu haben. Die Gäste da sind die, die man sonst schon mal lieber draußen lässt.

Dass eine Umkehr in der persönlichen Suche nach Ehre und Ehrung glücklich machen kann, das bezeugt die Schlussbemerkung unseres Textabschnittes: ‚*Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten.*‘ So, wie wir am Tisch der Gottesgemeinschaft sein werden, ohne etwas vorweisen zu können, zu müssen, so sind wir zu beglückwünschen, einfach so in der ranglosen Liebe Gottes aufgehoben zu sein.

Der Evangelist mutet dieses klärende Gleichnis seinen Hörerinnen und Hörern zu. Es will die Sensibilität fördern, wie das Ich-zentrierte Bemühen weg vom Leben führen kann, und der Verzicht darauf mehr vom jesuanischen Menschen- und Gottesbild begreifen lässt. An anderer Stelle wird von ‚*Selbstverleugnung*‘ (9,23) gesprochen. Da war uns schon klar, dass das keine Selbstverachtung meint, sondern die Lösung aus der Besetzung im eigenen Ich. Manche werden es ja am eigenen Leib erfahren haben, wie sehr Leben sich erweitert hat, als das Kreisen um sich selbst sich lösen konnte und Blicke öffnete zu einem erweiterten Leben für die und mit den Mitmenschen – und damit für den uns noch unsichtbaren Gott.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Tag des offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals steht 2022 unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“. Denkmale sind Zeugen vergangener Geschichten ihrer Bewohner und Erbauer. Ihre Bausubstanz steckt voller Beweismittel. Historische Narben, Ergänzungen und Weiterentwicklungen erzählen viel über ein Bauwerk und seine Bewohner. Das Denkmal selbst kann zum Opfer werden.

Der Tag des offenen Denkmals 2022 geht der Frage nach, welche Erkenntnisse und Beweise sich durch die Begutachtung der originalen Denkmalsubstanz gewinnen lassen. Welche Spuren hat menschliches Handeln über die Jahrhunderte hinweg und viele Zeitschichten hindurch hinterlassen? Welche „Taten“ wurden im und am Bau verübt? Unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ lädt der Tag des offenen Denkmals dazu ein, sich auf Spurensuche zu begeben und Geschichte und Geschichten am Denkmal zu ermitteln.

Bei uns hier in St. Maria im Kapitol dürfen wir Sie am **11. September 2022** zu drei öffentlichen Führungen anlässlich des Denkmal-Tages herzlichst einladen: 12 Uhr Kinderführung mit Msgr. Rainer Hintzen, 14 Uhr und 16 Uhr Führung mit Frau Dr. Lucie Hagendorf-Nußbaum. *Nochmals: Herzliche Einladung. (RH)*



Kinderführung

Anlässlich des Tages der offenen Denkmäler am **Sonntag dem 11. September 2022**, sind Kinder mit ihren Eltern, Großeltern und Freunden um **12.00 Uhr** zu einer kindgemäßen Führung in unserer Basilika eingeladen.

Wir treffen uns in der Ostkonche vor dem Hermann-Josef-Altar.

Mit Hilfe von Verkleidungen können und dürfen wir miteinander erahnen, wer in St. Maria im Kapitol alles gelebt und gebetet hat; und warum das diesjährige Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ nicht nur zu diesem Tag, sondern gerade auch zu unserer Basilika im besonderen Bezüge hat. Herzliche Einladung. (RH)

Besuch

Im Rahmen einer einjährigen Ausbildung zu Krankenhausseelsorgenden an der Caritas-Akademie besuchen am **12. September 2022** zehn Kursteilnehmende aus den Bistümern Köln, Paderborn und Aachen am Abend unsere Basilika.

Der als „Bergfest“ des Kursgeschehens initiierte Besuch bei der Kursleitung möge uns als Gemeinde eine Einladung sein für die zehn neuen Krankenhausseelsorger- und seelsorgerinnen und ihre große seelsorgliche Aufgabe zu beten.

Herzliche Einladung! (RH)

Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2023** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen.

Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2023 geben sollte.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

Vielen Dank. (RH)

Grillfest

Am Freitag, dem **30. September 2022 ab 18.00 Uhr** findet endlich wieder, nach langer „Corona-Pause“, unser alljährliches Grillfest im Kreuzgang und Pfarrsaal statt.

Alle Freundinnen und Freunde von St. Maria im Kapitol sind herzlich eingeladen. Freuen wir uns auf ein geselliges Miteinander aller hauptamtlich und ehrenamtlich Engagierten der Gemeinde.

Wir bitten bis zum 21. September 2022 um einen Anruf oder eine Mail ans Pfarrbüro, ob Sie dabei sein können und etwas zum Kulinarischen beisteuern können.

Schön, nach den Sommerferien Zeit zum Grillen, zum Klönen, zum Kennenlernen und zum Austausch geschenkt zu bekommen. Schön, wenn Sie wieder dabei sein können.

Es freut sich auf Sie – *Ihr Kapitolsrat. (RH)*

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 28. August	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 1. September	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Peter Hemmelrath
Sonntag, 4. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Margaretha Klauke Kollekte: KAPITOL Sonntag

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr